

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Jnh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Jnh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 2.

Neunkirchen, Samstag den 14. Januar 1933.

41. Jahrgang.

Diene treu deinem Zeitalter, — nie aber dem üblen
Genius der Zeit! Höre nie auf, das Beste zu
wollen, suche täglich mit erhöhtem Verlangen Ewiges,
Böttliches!

Rundschau.

Die Landtagswahl in Lippe. Wer annimmt
der Parlamentarismus liege in den letzten Zügen, wird
durch die bevorstehende Landtagswahl im Lipper Länd-
chen seine Ansicht nachprüfen müssen. Stimmberechtigt
sind dort ca. 115 000 und es werden bis zum Abschluß
der Wahl 800 Versammlungen stattgefunden haben, in
denen die Spitzen der Parteien mitwirkten.

Viel Geschrei — wenig Wille. Die deutsche
Innenpolitik ist zur Zeit so, daß der Zeitungsleser am
Ende der Woche über ihre Richtung so wenig weiß wie
am Anfang. Dies war unter von Papen anders. Da
hörte der Michel von seinem Kanzler alltäglich etwas Neues.
Das gefiel ihm mit Ausnahme der Renten Kürzungen. Er
sagte sich: Der tut doch etwas für sein Gehalt! von Schleicher
hat mal am Rundfunk geredet; vielleicht war er's nicht mal,
dann man sieht ja nicht wer da spricht. Er antwortet auch
nicht wenn auf ihn geschimpft wird. Viellecht ist er gar nicht
mehr da. Spaltenlange Artikel erschienen dann mit Ver-
mutungen über den Sinn der Unterredung zwischen Hitler
und Papen in Köln. Darüber ist offiziell nur angedeutet
worden worüber die beiden nicht gesprochen haben. Viel-
leicht bestand das Zusammentreffen nur aus einer gegen-
seitigen Augenbinde. Aber damit kann man sich kein
Urteil über die politische Lage bilden.

Schweigen und Abwarten ist zur Zeit das Einfachste.
Die Richtung welche die Macht in Händen hat ist sehr
nahe verwandt mit den in Deutschland an den Boden
gewachsenen Kräften, denen in der letzten Vorkriegszeit, im
Laufe des Krieges und dann durch die Revolution die
Führung entglitten war, vielleicht weil sie oder ihre Vor-
fahren zu viel Geld verdient hatten, weil sie hochmütig
geworden waren. Hochmut kommt vor dem Fall! sagt
ein altes Sprichwort. Diese haben die schleifenden Zügel
im geeigneten Augenblick in Preußen und Deutschland
wieder ergriffen und sie werden sie nicht aus den Händen
geben, selbst wenn der Wagen bricht. Auch diese Gruppe
hat gelernt, denn in der Zeit die hinter uns liegt, war
dazu reichlich Gelegenheit geboten. Es mag schwer für
sie sein, im Volke bei der zur Zeit herrschenden Steuer-
drangsalierung eine verständnisvolle und opferbereite Mehr-
heit zu finden, wie dies ja im neuen Deutschland während
der kurzen Blütezeit von 1871 bis 1914 immer ein Kunst-
stück gewesen ist, aber man kann noch besser mit einer
entschlissenen Minderheit regieren, sofern die Führer das
Zeug dazu haben. Dies wird sich bald zeigen. Ob Adolf
Hitler in die Führung eingeschaltet wird, ob er sogar die
Führung bekommt, auch dies wird an den neuen nationalen
Zielen der deutschen Politik um so weniger ändern, weil
er ihren vordrängenden Gedanken nahe steht.

Eines müssen die neuen Männer auf ihrem Wege
beachten: die Masse Volk, der schuldbeladene Arbeiter aus
den Händen genommen ist, darf nicht länger hungern und
entbehren; es muß das Neueste getan und versucht werden.
Fort mit den Dilettanten, die nie aus den Erwägungen

herauskommen. Wenn es wieder mal einen Weltbrand
gibt, dann sollen Alle, die jetzt hungernd herumlungern, an
die Spritzen und mer dann kein Mark in den Knochen
hat ist nicht zu gebrauchen.

Deutschlands Devisenperre hat sich günstig
für unseren Geldmarkt ausgewirkt. Es muß noch etwas
anderes hinzu gekommen sein, was die Bankenvereini-
gung veranlaßt, die Haben-Zinsen, also die Zinsen für Spar-
einlagen und Guthaben bei der Bank seit einem Jahre
sehr erheblich zu senken. Diese Zinsen betragen nur noch
3 1/2 %, bei einer Kündigungszeit von 180 Tagen 4 %.
Man hört, daß Fluchtkapital aus dem Ausland zurück-
gekommen sein muß, infolge des größeren Vertrauens in
unsere politische Führung, oder daß „Geld dem Strumpf“
entnommen und wieder in Verkehr gebracht wurde. Wie
dem auch sei, die Geldverknappung, welche unserer Volks-
wirtschaft so unendlich viel geschadet hat, nimmt ab, denn
es kann doch nur eine Frage der Zeit sein, daß nun auch
die Soll- bzw. die Schuldzinsen entsprechend abgebaut
werden. Die Banken und die übrigen Geldinstitute werden
freilich versuchen, sich selbst erst zu sanieren, denn sie haben
allerhand Verluste durch die hohen Zinsen gehabt.

Wenn der beiderseitige Zinsfuß, die Soll- und auch
die Haben-Zinsen wieder auf normaler Höhe angelangt
sein werden, wird sich auf vielen Gebieten auch die private
Unternehmungslust, besonders die Bautätigkeit wieder
beleben. Vorläufig gleicht allerdings das Terrain noch
einem Schlachtfeld, auf welchem zahlreiche Tote, Schwer-
und Leichtverwundete liegen, die am Zinsens-, Wechsel- u.
Gerichtskostenfieber gestorben, oder die fallende Krankheit
bekommen haben. Gar mancher wird eingesehen haben,
daß zu einem erfolgreichen Unternehmen der Grundbesitz
gehört: Beiße dich lieber in den Finger, als daß du einen
Schuldschein oder gar einen Wechsel unterschreibst.

Der Butter-Beimischungszwang zur Mar-
garine wird noch fast täglich in den Zeitungen besprochen.
Der Gedanke an sich, den Preis deutscher Butter dadurch
zu heben, leuchtet ein, aber jeder Beimischungszwang
macht den Eindruck von etwas Unreallem und Unprak-
tischem. Wenn den Landwirten die Zinsen für ihre
Schulden entsprechend gesenkt werden könnten, so daß sie
selbst sich mehr Butter gönnen können, wäre einfacher.
Auch erfordert ein Beimischungszwang Kontrolle und zu
dieser gehören wieder neue Beamte, wahrscheinlich in
recht großer Zahl.

Ueber den deutschen Haushalt gab Reichs-
finanzminister Graf Schwerin dem Haushaltsausschuß des
Reichstages Auskunft. Die Finanzlage ist infolge geringer
Steuereinnahmen und 900 Millionen M Jahresausgaben
allein für Arbeitslosen- u. Wohlfahrtsleistungen der Gemeinden
nicht freundlich, aber man muß zufrieden sein, daß die
Kassensituation noch immer rund geht.

Zur Ueberbrückung der Gesamtlage wurden die Fehlbeträge aus
den Kriegsjahren 1930, 31 und 32 zusammengefaßt und diese
als Ganzes in Höhe von einundzwanzig Milliarden M als laufende Schuld
auf das Jahr 1933 vorgetragen. Der Minister vergleicht unsere
deutschen Fehlbeträge im Haushaltsjahr 1931/32 mit denen in den
Ver. Staaten und Frankreich und meint, daß unser Fehlbetrag
bei aller Schwere, die er kassen- und haushaltmäßig bedeutet,
nicht allzu gefährlich sei. Der außerordentlich flüchtige Geldmarkt
hat es ermöglicht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, so daß

wir damit rechnen können, über die Monate Januar bis März
ohne ernsthafte Kassen Schwierigkeiten hinweg zu kommen.

Die Gesamtschulden und Bürgschaften des Reichs be-
trugen am 31. Dezember 1932 12,264 Milliarden M. Mit jedem
neuen Ministerium sind die Schulden und Bürgschaften angewachsen,
denn jeder neue Herr will etwas leisten und das geht nicht ohne
Geld. Die einzige Hoffnung aus der ungeheuren Steuerlast, wie
sie der Minister selbst bezeichnet, etwas heraus zu kommen, besteht
in der Arbeitsbeschaffung und der damit zusammenhängenden
Verminderung der Erwerbslosenbetreuung.

Berlin. Auf Grund der Amnestie sind in Preußen über
6000 Gefangene freigelassen worden. — Der Rückgang der Volks-
schüler in Deutschland betrug gegen das Jahr 1911 bis jetzt
1,48 Millionen. Vom Jahre 1934 an wird die Zahl der Schüler
wesentlich zunehmen.

Berlin. Wegen Devisenchiebungen in Höhe von einer
Million Mark wurde der Prokurist der Kredit- und Depositen-
bank A.-G. Johann Brockdorff verhaftet.

Rußland. Der Führer des Rätebundes, Stalin,
sprach vor der Vertretung der Partei über den nun be-
stehenden Fünfjahresplan, den er zu 93,7 v. H. als
erfüllt bezeichnete. Die Aufgaben des Planes waren und
sind: die Umwandlung von Rußlands mittelalterlicher
Technik in eine moderne Industrie; die Umwandlung
Rußlands von einem Agrarstaat (in dem die Landwirtschaft
überwiegt) in einen Industriestaat; die Schaffung eines
Ausgangspunktes für die Vernichtung der Klassen und
für den Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaft;
die Ueberführung der kleinen Landwirtschaft in große Kolle-
ktivwirtschaften und zuletzt die Höchstentwicklung der Ver-
teidigung des Landes auf militärischem Gebiet. Auf den
letzten Punkt richtete sich die Hauptaufmerksamkeit der
Führer der Sowjets, aber sie sprachen seither wenig davon.

Es hat keinen Sinn, daß die übrigen Völker der Erde
sich fortgesetzt über das belügen lassen, was in Rußland
in Wirklichkeit vorgegangen ist und noch vorgeht. Zum
erstenmale erfährt die Welt mit voller Deutlichkeit, daß
die großen industriellen Unternehmungen in Rußland, um
deretwillen das Volk kaum vorstellbare Entbehrungen
ertragen mußte, der Sicherung gegen äußere Feinde, den
Rüstungszwecken in erster Linie dienen. Stalin erklärte:

Der Rätebund hätte sich mit seiner alten Rückständigkeit
ebenso wenig lange behaupten können, wie wenn er sich weiter auf
zwei Elemente, nämlich einerseits auf eine sozialisierte Industrie,
aber andererseits auf eine individualistische (auf persönlichem Eigen-
tum beruhende) Landwirtschaft gestützt hätte. Wir hätten die 1/4
Milliarden Valuta, die wir für Maschinen und für die Einfuhr
von Fabrikarüstungen ausgegeben haben, auch für Verbrauchsgü-
ter anwenden können. Wir wären aber dann in derselben Lage
wie China, nämlich unser Land nicht verteidigen zu können.
Wir hätten dann bereits den Krieg, in den wir als der schwächere
Teil hätten gehen müssen. Wir konnten nie wissen, wann der
Angriff erfolgt. Aber er konnte und kann noch jeden Augenblick
erfolgen. Deshalb mußten wir die Atempause bis zum letzten
ausnützen und somit hat die Partei richtig gehandelt.

Im zweiten Fünfjahresplan ist es nicht möglich, die bisherige
Politik beschleunigter Zeitmaße durchzuführen. „Genug des
Pathos und des Enthusiasmus.“ Jetzt ist die höchste Aufgabe,
die Erzeugung zu verbilligen, die Arbeitsdisziplin zu heben, die Quali-
tät zu verbessern, um dann etwa in der zweiten Hälfte des neuen
Fünfjahresplans zu weiterer Aufschwung zu kommen. Wir haben
die nötige Verteidigungsmacht erreicht. Wir stellen alle Waffen
in Massenerzeugung her. Jetzt haben wir niemand zu fürchten.
Wir brauchen deshalb auch nicht mehr das bisherige Tempo. Die
Grundlage ist geschaffen, aber die Betriebsführung auf unsern
hundertsten neuartigen modernen Fabriken ist schwierig und erfordert
Zeit. Wenn im ersten Planabschnitt die jährliche Zunahme der
industriellen Erzeugung 25 v. H. betrug, werden wir uns jetzt
weiter mit 13 bis 14 v. H. begnügen.

Die Spork'schen Jäger.

Roman von Richard Schowronnek.

32) (Nachdruck verboten.)
Wo die hohen Buchen aufhörten und die Straße sich nahe
am Seeufer hinzog, begegnete er einem einzelnen Reiter. In dem
hellen Schimmer, der vom Wasser auf den Weg fiel, erkannte er
an dem Gange den Gaul, es war der „schöne Adolar“ mit seinem
kompakten, da parierte er seinen Schweifschwung auf der Stelle,
legte die Rechte an den Schenkel: „Herr Hauptmann, melde ge-
horsamt, ich komme soeben von Rohnstein. Meine Mission ist leider
ergebnislos verlaufen. Der kleine Rabenhainer bog sich im Sattel
vor. Den schweren Zusammenstoß vornahm im Kasino schien er
ganz vergessen zu haben in der Sorge um andere.“
„Hat der Forstmeister sich geweigert, oder ist ihm irgend etwas
passiert? Worin sah ich die Rohnsteiner Schimmel über den
Marktplatz jagen mit dem Doktor Feddersen im Wagen, und da
ließ es mir keine Ruhe, ich machte mich auf, Ihnen entgegenzu-
reiten.“ „Der Arzt dürfte nichts mehr zu tun finden da drüben
in Rohnstein“, sagte Herr von Bahlenberg halblaut und blickte un-
willkürlich zur Seite. „Schon ehe ich kam, war alles zu Ende.“
Der Herr Forstmeister ist anscheinend einem Schlaganfall erlegen.
„Um Gottes willen!“ ... Der kleine Rabenhainer sah mit feuch-
ten Augen ins Dunkle. Und nach einer kleinen Pause sagte er
leise: „Das arme Mädel!“

Sie trennten sich mit kurzem Gruß und ritten auseinander,
jeder seinen eigenen Weg. Der eine ins Städtchen zurück ... der
andere aber die Straße, die ihm sein Herz vorschrieb. Der „schöne
Adolar“ mußte sich zu einem Galopp bequemen und weit hinter
seinen klappernden Hufen blieben alle kleinsten Gedanken zurück.
Der alte Doktor Feddersen fuhr wieder ins Städtchen zurück.
An dem Lager, zu dem man ihn gerufen hatte, war ein Größerer
vor ihm gewesen. Auf der Freitreppe schüttelte der Doktor dem
Hauptmann Rabenhainer, der ihn zum Wagen geleitete, die Hand.
„Schon als der Rutscher mir von dem Zusammenbruch erzählte,
wußte ich: da ist nichts mehr zu machen. Ein typischer Fall, und
ich habe den Forstmeister oft genug gewarnt vor dem Rheinwein
und allen Aufregungen.“ Und mit einem plötzlichen Gedanken-
sprung fügte er hinzu: „Hat man denn nun eigentlich eine Ahnung,
wo dieser geheimnisvolle Willkür wohl zu suchen sein dürfte?“
Der kleine Rabenhainer zuckte mit den Achseln. „Keinen Schin-
mer, Herr Doktor.“ „Log er tapfer. Und rasch flog es ihm durch
den Kopf, das war eine Gelegenheit, wie sie niemals wiederkam!“

Eine Gelegenheit, all die beklagenswerten Ereignisse des heutigen
Tages vor unbefangenen Augen mit einem unburchdringlichen
Schleier zu umgeben. ... Der alte Doktor begab sich doch von
hier aus geradewegs an den großen Bürgerlammstisch im Rats-
keller, und was er von seinem Besuche in Rohnstein heimbrachte,
ließ noch am selben Abend als die Wahrheit von Mund zu Mund
durch die Stadt ... Und da fügte er noch hinzu: „Früher näm-
lich — Sie entsinnen sich wohl — hatte unser verehrter Freund
einen Verdacht gegen die Leutnants vom Bataillon. Vor einigen
Tagen aber hat er diesen Verdacht feierlich abgetan, denn er
verfolgte neuerdings eine Spur, die hinüber ins Mecklenburgische
führte. Mehr darf ich Ihnen im Augenblick nicht verraten, lieber
Herr Doktor, im Interesse der schwebenden Untersuchung!“

„Das genügt mir vollkommen, Herr Hauptmann; ich habe
schon immer mit allem Nachdruck die Ansicht verfolgt, der
Willkür dürfte unmöglich in unserm Offizierskorps zu finden sein!
Ich bitte Sie: allein schon, wenn man bedenkt, wie nahe wir in
unserm lieben Lenzburg nebeneinander hocken. Man sieht sich
fortwährend gegenseitig in die Fenster, und da soll jemand andert-
halb Jahre oder mehr als ein heimlicher Verbrecher unter uns
herumgehen?“ „Nicht wahr?“ versetzte der kleine Rabenhainer.
Und nachdrücklich fügte er hinzu: „Das ist ganz und gar ausge-
schlossen! Für die nötige Aufregung bei unserm armen, alten
Freunde hat das fürstliche Hofjagdwart gesorgt. Die Bekannt-
machung vorgestern Abend in unserm Blättchen mußte doch auch
einem weniger ehelebenden Beamten das Herz abstoßen!“

„Ganz Ihrer Ansicht, Herr Hauptmann“, pflichtete der Doktor
bei, „mir ist es wohl bekannt, daß seine Exzellenz der Herr Oberst-
jägermeister unsern alten Freunde schon immer recht ausfällig war.“
Und er schritt ebenfalls zum Wagen, jammernde wäre es
gewesen, wenn er mit all diesen interessanten Neugierigkeiten den
Stammstisch nicht mehr vollbesetzt gefunden hätte! Auf halbem
Wege aber hielt er inne: „Noch etwas, mein lieber Herr Haupt-
mann ... vorhin ritt hier der Oberleutnant von Bahlenberg fort.“
„Wie mir schien, in einiger Verzückung“, fuhr der Doktor fort,
„und ich habe mich ein bißchen gewundert. Nach allem, was
man in den letzten Tagen hörte, wäre sein Platz doch eigentlich
da oben gewesen.“ Da lag der Hauptmann Rabenhainer seelen-
ruhig weiter. „Gewiß, Herr Doktor, nur in andern Sinne, als
Sie wohl annehmen. Er ist mütterlicherseits mit dem Forstmeister
verwandt, daher erklären sich seine häufigen Besuche hier in Rohn-
stein. Ich erwarte ihn übrigens jede Viertelstunde zurück, er ist
nur in das Städtchen geritten, um den Kommandeur geziemend

von dem traurigen Ereignisse hier in Kenntnis zu setzen.“ „Sieh
mal an! So liegt also die Sache!“ ... Die kleinen Augenlein
hinter den runden Brillengläsern blühten schadenfroh auf. „Mein
Kollege und alter Widersacher, der Kreisphysikus Behrens näm-
lich, wußte da neulich am Stammtisch eine ganze Räuberpfote
zu erzählen von einer Verlobung, die wir demnächst hier im Forst-
haus zu erwarten hätten!“ Und er stieg ebenfalls in den Wagen,
sagte: „Vorwärts, Jochen, ich habe noch in der Stadt einen ganz
dringlichen Fall zu behandeln!“

Der Hauptmann Rabenhainer hob die Hand. „Einen Augen-
blick, Herr Doktor!“ Er glaubte zu wissen, worin dieser drin-
gliche Fall bestand. In einer ziemlich geritzten Auseinandersetzung
zwischen den beiden einzigen Ärzten des Städtchens, die sich
gegenseitig weder die Praxis gönnten, noch das führende Wort
am abendlichen Stammtische. Und zu dem alten Knechte gemandt,
fuhr er fort: „Auf dem Rückwege, Jochen, halten Sie beim Herrn
Oberleutnant. Eine schöne Empfehlung von mir, und ich liege
fragen, ob die gnädige Frau nicht vielleicht der Bequemlichkeit
halber die Rohnsteiner Schimmel benutzen wollte. Der Krümper-
wagen könnte sie nachher wieder abholen.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann!“ sagte der alte Jochen. Ein
leichtes Jüngenschnalzen danach, und die Schimmel stoben vom
Hofe. Der Hauptmann von Rabenhainer aber sah dem davon-
rollenden Wagen nach. Gelogen hatte er nach Joten, aber es
tat ihm nicht leid. Wer an verantwortlicher Stelle stand, durfte
wohl zuweilen die scharfe Spitze der Wahrheit biegen, wenn
Höheres auf dem Spiele stand. Und im Augenblicke ging es ihm
nicht um den eigenen Kragen, auch nicht um den armen Jungen
da drüben im Kasino. Der war gerichtet und erledigt wenn er
einen Funken voll Ehrgefühl besaß, wartete er den Spruch der
Kameraden nicht ab, vollzog mit eigener Hand sein Urteil. Hier
handelte es sich um den Ruf des Bataillons Spork!

Geshont wurde er deswegen doch nicht, der junge Leutnant
von Naugaard, in drei Tagen wurde er als Untauglicher abge-
stochen. Ueberflüssig aber und im höchsten Grade schädlich wäre
es gewesen, wenn sein Vergehen durch alle Gassen lief. Da freute
der kleine Rabenhainer sich, daß er den geschwägigen Doktor
mit einem Bündel falscher Neugierigkeiten ins Städtchen losgelassen
hatte, und auch seine Botschaft an die Gattin des Kommandeurs
erhielt ihm wie die Tat eines fürsorglichen Vaters. Wenn die
kluge Frau Brinkmann ihn verstand, ging das Wetter noch ein-
mal gnädig vorüber. Kein Spritzer fiel auf den blanken Schild
des Bataillons Spork von Wartenstein.
Fortf. folgt.

Spanien. In der großen Stadt Barcelona ist es zu heftigen Kämpfen zwischen Syndikalist, Polizei und Militär gekommen, bei denen eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden. Zahlreiche Bomben wurden von den Aufständischen geworfen, auch solche die noch geworfen werden sollten, wurden von der Polizei erbeutet, welche die Oberhand behielt. Viele Aufständische wurden verhaftet.

Auch die Ver. Staaten müssen sich sparsam einrichten, um ihre mittlerweile recht teuer gewordene Staatsverwaltung den Einnahmen anzupassen. Während wir in Deutschland an Einschränkungen mancherlei Art gewöhnt waren, schien in den Ver. Staaten die Fülle kein Ende zu nehmen, aber der größte Sack wird leer, wenn immer herausgeholt und zu wenig nachgefüllt wird. Seit Baumwolle, Getreide und Kupfer, neben Del die hauptsächlichsten Ausfuhrgegenstände der V. St., durch Zunahme der Weltproduktion wenig Gewinn brachten, stellte sich selbst in dem an Naturprodukten sehr reichen Lande große Arbeitslosigkeit und Not der Bauern ein und die Geschäfte sind immer kleiner geworden, so daß der Staat die europäischen Kriegsschuldner zur Zahlung der Zinsen drängen mußte. Deutschland ist seinen Zahlungsverpflichtungen gegenüber Amerika pünktlich nachgekommen. Infolgedessen hat sich drüben eine gute Meinung für uns entwickelt und unser Kredit ist gestiegen.

Japan und China. Aus den nach der Eroberung der Stadt Schanghai durch die Japaner verbreiteten Mitteilungen geht hervor, daß sich China vorbereitet, Japan auf dem weiteren Vormarsch entgegen zu treten. Es ist kaum zu erwarten, daß China einen Erfolg damit hat. Andererseits ist die japanische Währung auf die Hälfte des Wertes gesunken.

Die Vertreter von England, Frankreich und den Ver. Staaten sprachen beim japanischen Außenminister in Tokio vor wegen dem weiteren Vorrücken der japanischen Armee in China. Der Minister gab beruhigende Erklärungen ab. — China soll die Absicht haben Japan den Krieg zu erklären. Vielleicht wartet China bis die Japaner in Peking sind, dann kann das Porto gepörrt werden. Augenblicklich ist der Krieg durch große Kälte abgeflaut.

Berlin. Die preussische Oberrechnungskammer berichtet über die Prüfung der stattgefundenen finanziellen Unterstützung einer Anzahl Zeitungsunternehmen, die bei der Einführung der kommunikativen Verwaltung ermittelt wurde. Vom 1. 4. bis 31. 12 wurden ausgegeben 1.139.013 M und 1930 847.103 M. Ein außerordentlicher Posten wurde von der Staatsregierung darin eingebracht, daß in den Grenzgebieten keine oder zu wenig Zeitungen bestanden. Mit staatlichen Mitteln war außerdem eine Zentralverlagsgesellschaft gegründet worden (S. 8). Dadurch entstanden vom 1. 4. 1929 bis 31. 12. 1930 an Kosten 162.747 M, obgleich nur drei Personen dabei beschäftigt waren. Davon erhielt die eine (neben hohen Tagelöhnen bei Dienstreisen) 18.000 M Gehalt, über 4.000 M Dienstauswärtigkeit und 2.000 M Urlaubsvergütung pro Jahr. Der größte Teil der vom Staat als Darlehen oder Beteiligungen gewährten Gelder sind als verloren zu betrachten. — Auch bezüglich der Berechnung der Ruhegehaltsfähigen Dienstzeit von politischen Beamten, die vor der Zeit ihres Eintritts in den Staatsdienst im Gewerkschaftsdienst pp. tätig gewesen waren, hat die D.R.G. vieles auszuweisen.

Berlin. Es sind, wie in der Vorkriegszeit, Militär- und Marine-Attaschés nach Paris, London, Rom usw. abgeordnet worden. — Der Reichspräsident hatte eine Unterredung mit Gregor Strömer, um den Mann kennen zu lernen. Wie er ihm gefallen hat, wird nicht mitgeteilt.

Berlin. Das Präsidium des Reichsländerbundes hatte eine Audienz beim Reichspräsidenten, in Gegenwart des Reichskanzlers und der Minister Warmbold und von Braun. Da nun der Vorstand des Länderbundes vorher eine Entschuldigungsgefahr und der Presse übergeben hatte, die sachlich unbegründete Angriffe gegen die Reichsregierung enthielt, so wird die Regierung von jetzt an ablehnende Verhandlungen mit Mitgliedern des Vorstandes des Reichsländerbundes zu führen.

Berlin. Nach vorläufigen Feststellungen konnte Deutschland in 1931 und 32 aus seiner aktiven Handelsbilanz neben den laufenden Zinszahlungen nicht unbeträchtliche Schuldkapitalbeträge tilgen. Der niedrige Kurs deutscher Anleihepapiere in New York wird die Rückzahlung erleichtert haben.

Berlin. Erweiterung der Reichsbank. Die Reichsbank besitzt, durch die Kurstrasse vom alten Reichsbankgebäude getrennt, einen Block von 35 Häusern auf einem Räume von 10.000 Quadratmeter. Diese Häuser werden nun abgebrochen und ein Neubau wird an ihrer Stelle entstehen, da die jetzigen Räume nicht mehr genügen. Es ist ein Bauhaushalt von 3 Millionen M. angestimmt worden.

Genf. Die Konferenz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist von 28 Staaten beschickt worden. Die Konferenz hat die alleinige Aufgabe, eine allgemeine einheitliche Herabsetzung der Arbeitszeit zu prüfen. Das Internationale Arbeitsamt legt der Konferenz den Entwurf eines einheitlichen Abkommens auf geistliche Einführung der 40 Stundenwoche vor.

Im indischen Fürstentum Alwar sind infolge von Bauernunruhen 6000 Mann britisch-indische Truppen eingerückt.

Auch eine ländliche Wochenschau.

Dem Wochenplauderer in der Siegener Zeitung vom 7. Jan. ist eine schwere Aufgabe zu Teil geworden. Er sieht das Zurückgehen von Handel und Wandel im Landkreis und darüber hinaus auch in den anderen Landkreisen, in deren Zentrum die Stadt Siegen liegt und schreibt (in Sperrdruck):

„Durch eine dauernde, geschickte Reklame, die im Zeitalter der Sachlichkeit nur den Preis sprechen läßt, wird dem Lande täglich suggeriert: „Leistungsfähige Geschäfte gibt es nur in der Stadt.“ — Das Land schweigt sich aus. Wie langsam ist hier das Tempo des Lernens. Sollte nicht endlich einmal dem ländlichen Gewerbe ein Führer erscheinen, der die Frage der gemeinsamen Reklame zu meistern versteht? Die Zeitungen werden sicher gern die helfende Hand reichen, daß die Reklame-Wellen vom Lande zu gehörender Geltung kommen.“

Unsere Hellscher Zeitung ist eine von den wenigen, oder die einzige Fortsetzung in dem weiten Interessengebiet der Siegener Einzelhandelsvereine, in welchem die städtischen Geschäfte zusammengefaßt sind, die dem Lande täglich suggerieren (einhämmern): „Leistungsfähige Geschäfte gibt es eigentlich nur in der Stadt.“ Die gute Meinung des Wochenplauderers in Ehren, er will den ländlichen Geschäften zu Hilfe kommen. Wir könnten ihm zurufen: „Du spät, du rettst den Freund nicht mehr!“ Wie aber der Entzückende selbst nach einem Halm greift, um sich zu retten, so würde es nicht im Interesse der notleidenden Landbevölkerung liegen, eine solche einflussreiche Hand wie die Redaktion einer viel gelesten Zeitung zurück zu weisen.

Warum ist es nun zu spät für das Land, einen Teil der ihm durch die städtische Konkurrenz verloren gegangenen Kundenschaft zurück zu erobern? Ganz einfach, weil das Land zu arm geworden ist, durch die vielen und allzu hohen Steuern, welche das Gewerbe bezahlen muß, durch den Niedergang des Bergbaues und verwandter Industrien und durch die Verkehrsverbesserungen nach der Stadt. In kluger Weise ist der gesamte Personenverkehr durch die Eisenbahn, die Post- und Kreisauto's so gelenkt worden, wie er den Interessen des städtischen Handels entspricht. Wo die Geschäfte auf dem Lande sich noch einigermaßen auf der Höhe gehalten haben, da ist dies geschehen durch die individuelle Behandlung der Kunden, was in den Kaufhäusern der Stadt nicht möglich ist, durch persönliche Einschränkung der Besitzer, Fleiß und Anpassungsfähigkeit. Trogend sind auch solche Geschäfte oft in schwerer Not durch das Verborgenen von Waren, besonders von Lebensmitteln für ihre

Lokales.

* Neunkirchen. Die Freien Grubner Eisenbahn ist mit diesem Jahre 25 Jahre lang in Betrieb. Wenn wir zur Zeit bisweilen über gewisse Straßenteile wegen ihrer unzeitgemäßen Beschaffenheit schimpfen, so war vor 25 Jahren mehr Grund dazu vorhanden, wie jetzt mit Ausnahme des Teiles vor dem Hause Willi Dick, woran die verantwortliche Stelle, die Reichsbahn, nicht gerne erinnert wird. Allerdings wurde ein Teil der Erde auch vorher nicht per Achse an die Verwendungsstellen bezogen, zur Bahnstation Neunkirchen befördert. Grube Pfannenberger Einigkeit besaß eine Seilbahnverbindung zur Eisen-Siegener Bahn unterhalb der Grube Brüderbund, deren Tagesanlagen zur Zeit abgebrochen wurden. Grube Bautenberg hatte eine Kleinbahn mit Lokomotivbetrieb zum Bahnhof Neunkirchen. Grube Hohmannsfeld hatte eine Kleinbahn zum Bahnhof Herdorf, die späterhin mit einer Kleinbahn zur Grube Konkordia verbunden wurde. Über die Friedrichshütte bekam viel Erz per Achse vom Pfannenberger und auch die Seelenbergerhütte bekam Erz durch Fuhrwerke. Außerdem gab es noch einige kleine Betriebe, die auf Fuhrwerk angewiesen waren, z. B. die Grube Heinrichsglück, die Freier Grubner Eisen- und Metallwerke in der ersten Periode, die Dampfkeessfabrik Carl Weinbrenner, wenn ein Dampfkeßel, oft mit 20 Pferden bespannt, abgeliefert wurde, die elektromagnetische Aufbereitung Neuhütte. Es wurde fortwährend gebaut, die Gruben brauchten viel Holz, vom Hohenfelsbachkopf wurden täglich Balfasfe abgefahren. Da war ein Leben auf den Straßen, das man erlebt haben muß um es zu glauben. Das meiste hat die Freien Grubner Eisenbahn übernommen und wenn sie auch keine großen Geschäfte gemacht hat, so kann sie doch bestehen. Glück auf!

Der Winter hält sich bis jetzt fast unverändert auf 4 Grad Wärme am Tage und 0 Grad in der Nacht. Den Freunden und Freundinnen von Schnee und Eis, die gerne in ihren neuen Schlüsseln erscheinen möchten, auch den Kohlenhändlern ist nicht damit gedient, aber, was will man machen. Auf dem hohen Westerwald hat es geschneit.

Druckfehlerberichtigung. In Nr. 1 steht unter Struthütten „Die Legten von Altenfeelsbach“. Es muß heißen: „Die Legten von Hochfeelsbach“. Die „Legten“ von Altenfeelsbach sind Gott sei Dank noch nicht in Sicht.

Die Hildesheimer Zeit. warnt vor zwei Frauen, die Haarwasser verkaufen, nach dessen Anwendung die Haare angeblich weggelassen werden. Da die Flüssigkeit rotarotlich ist, wird es sich wohl um Himbeerfarbstoff handeln.

Zeppenfeld. Altkrieger Ferdinand Adam, Teilnehmer am Feldzuge 1870/71, begehrt heute, den 13. Januar, seinen 85. Geburtstag. Unseren Glückwünsche!

Salchendorf. Das in Aussicht genommene Arbeitsdienstlager ist dem Stahlhelm übertragen worden. Träger der Arbeit sind Gemeinde und Hauberggenossenschaft. Es sollen Hauberg- und Wirtschaftsweg gebaut werden. Das Lager wird im alten Bürogelände der Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit untergebracht und voraussichtlich mit ca. 40-50 Mann belegt.

Ulrichs Jetter von hier hat eine Siedlung im Kreise Guhrau in Schlesien übernommen.

Der Christl. Frauenverein für Salchendorf, Zeppenfeld und Wiedersheim hat aus dem Erlös einer veranstalteten Verlosung vielen Familien eine Weihnachtsfreude bereitet. Schwester Ultha und einige junge Mädchen besuchten mit einem Weihnachtsbaumchen die Kranken des Vereins und sangen ihnen schöne Weihnachtslieder.

Altenfeelsbach. Der Reichskriegerbund „Kasshäuser“ veranstaltete für seine Jugendgruppen im Herbst verg. Jahres ein Kleinkalender-Mannschaftsschießen. Im Kreiskriegerbund Siegerland hat unsere Kasshäuser-Jugendgruppe die höchste Punktzahl, nämlich 888,9, erklämpft und ist damit Kreismeister und gleichzeitiger Inhaber des Wander-Ehrenpreises geworden. Zweiter wurde die Gruppe Siegen mit 809,5 Punkten und dritter Weidenau mit 801,3 Punkten.

Struthütten. Der Verschönerungsverein beabsichtigt am Samstag und Sonntag in der Turnhalle ein Heimatfest aufzuführen. Die Legten von Hochfeelsbach. In dieser Aufzählung wird der Zeitabschnitt von der Jahre 1840-1852 aus der Vergangenheit des Hohenfelsbachkopfes behandelt. Zu damaliger Zeit fröhnten die Besitzer der Burg, die Herren von Hohenfelsbach, dem Raubritterhandwerk. In der Aufführung wird ein Raubüberfall auf einen Bauernhof vor Augen geführt. Bekannte Dorfschaften und Dörfer, wie Zeppenfeld, Neunkirchen, Sassenroth, weißer Stein, Hildesheim, Teufelsloß, Buchhellerthal usw. werden genannt. Das Stück ist aus dem Buch „Die Legten von Hochfeelsbach“ von dem Mitglied Leopold Dunkel entworfen. Volle Kostümierung wird von der Firma Dietrich und Hahn, Siegen geliefert. Es verläßt niemand sich diese seltene Gelegenheit entgehen zu lassen. Der Eintrittspreis Sperrstüb 50 Pf und Saalplatz 30 Pf ist so niedrig gehalten, daß es jedem ermöglicht sein wird, der Veranstaltung beizubohnen zu können. Karten im Vorverkauf sind zu haben: Buchhandlung S. Braun, Uhrengeschäft Arthur Müllenschläder, Neunkirchen, Freiergeschäft Paul Höfer, Salchendorf, Kasse Künze, Altenfeelsbach, Kolonialwarengeschäft Bottenberg, Zeppenfeld, Uhrengeschäft Arthur Müllenschläder, Herdorf, Max Dvondahl, Karl Hartmann, Struthütten. — Die Pausen werden ausgefüllt durch Musikvorträge von dem Verein der Musikfreunde-Struthütten. Näheres siehe Anzeige.

Struthütten. Kam da ein älterer Mann gemütlich auf dem Fahrrad durch unseren Ort gefahren. Auf einmal gings „Pong“ und hastenitadeln war der Schlauch geplatzt. Kaum war er abgestiegen, so waren auch schon einige junge Leute bei der Hand und sagten „Mir stecken wir das Rad!“ So ist es richtig.

Widen. Durch Anzeige in der Siegener Zeitung sucht die Gewerkschaft Ulrich in Geisweid den Landeskroner Weiber zu verpacken, mit glänzender Bade- und Kaffaherlegenheit.

darbende Kundenschaft. Die großen städtischen Geschäfte sind davon vorerst geblieben, denn bei ihnen wird nur in Ausnahmefällen geborgt, der Kunde ist ihnen nur Objekt: „Bitte da ist die Kasse!“ Was in den Kladden der ländlichen Geschäfte zur Zeit an unbefriedigten Forderungen steht, ist ungeheuer viel. Diese Zahlen sprechen von Mitleid. Etwas Derartiges gibt es in den Kaufhäusern nicht. Wenn die Pfundmüllungen in der Stadt für die städtischen Armen besetzt sind, dann steht das Resultat in den städtischen Zeitungen und das Land staunt über die hochherzigen Leute in der Stadt.

Ein Weiteres kommt noch hinzu, was sich besonders nachteilig für die ländlichen Geschäfte auswirkt. Das ist der schnelle Wechsel der Damenmode. Geschäfte, die Damenmäntel, überhaupt Damenkonfektion führen, sind auf dem Lande sehr selten geworden. Sie begnügen sich mit dem Verkauf von solideren Stoffen, die nicht so sehr der Mode unterliegen. Man sieht auch auf dem Lande geschmackvoll ausgelegte Waren in den Schaufenstern mit ebenso effektvoller Beleuchtung wie in der Stadt. Der ländliche Geschäftsmann läßt in der Regel die Güte der Ware mehr für sich sprechen wie eine immer wilder sich benehmende Reklame der Kaufhäuser in der Stadt. Er will und kann nicht alles nachmachen, was die Konkurrenz in der Stadt sich leistet.

Kam da an eben demselben Tage, wie die „Ländliche Wochenschau“ in der Siegener Zeitung erschien, der blaue Wagen der Stadt Siegen, mächtig durch große Reklamemäntel, die auf die Inventur-Ausverkäufe hinweisen, aufgetakelt, in langsamer Fahrt durch das Hellertal. Eine gewaltige Musik löste aus dem Kasten, als wenn der Zirkus Blumenfeld im Anrücken wäre. Unsere Dorfungen, die schuschel waren, begleiteten ihn als Ehrengarde. „Was ist das?“ so hörten wir jemand fragen. „Ein Junge rief: „Daß dr' Hämmer, ann dr' Frieder aus dr' Stadt!“ Ja, meine Herren, so was können und wollen wir in den Dörfern nicht nachmachen. Diesen Ruhm müssen wir dem Einzelhandelsverein der Stadt Siegen überlassen.

Wie wäre nun dem „sterbenden Einzelhandel auf dem Lande“ zu helfen? Er stirbt nicht, sondern hat ein merkwürdiges Leben. Oft mit einem Handwerksbetriebe verbunden geht es ihm so ähnlich wie den kleinen Geschäftslenten in Siegen, die nicht in den Hauptgeschäftstraßen wohnen und auch nur ab und zu etwas Reklame machen, um ihr Vorhandensein in Erinnerung zu bringen. Helfen kann man dem Gewerbe auf dem Lande nur durch den Abbau der Steuerlasten. Die Verwaltungsbeamten des Kreises und der Ämter wissen auch, daß diese Steuern der Wirt-

Burbach. Der Westerbald- und Verschönerungsverein will neue Freunde werden und veranstaltet am Samstag Abend im Hotel Dillthey eine Winterfestlichkeit. Mehrere Theaterstücke sind einstudiert, eine Verlosung sowie Tanz findet statt, so daß ein genügender Abend geboten wird. Der Verein, dessen Bestrebungen den Ort und seine Umgebung zu verschönern, lebhaften Anklang gefunden haben, war im vergangenen Jahre recht tätig.

Der Schulbeginn am 10. 1. 33 mußte wieder verlegt werden wegen neuer Erkrankungen an Diphtherie von zwei Kindern, welche in der Schule wohnen.

Der Friseurlehrling Karl Gontermann aus Burbach, (Sohn des Kisters) befindet vor dem Prüfungsausschuss in Herdorf die Gesellenprüfung.

Herdorf. Zur Förderung der Frage, ob das Gereke-Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Gemeinde nutzbar gemacht werden könne, hatte Gemeindevorsteher Grünebach eine Anzahl Fachleute und Interessenten auf Donnerstag den 12. Januar zu einer Besprechung in das Hotel Brühl eingeladen. Die um 3/4 Uhr begonnene Versammlung wurde von ihm mit einer kurzen Begründung eröffnet, die er in die Frage zusammenfaßte: „Wie sieht es in Herdorf?“ Dann erhielt das Wort Apotheker Dr. Koch zu einem Vortrage über Gartenkultur, Obstbau und Kleintierzucht. An der anschließenden Aussprache beteiligten sich Bürgermeister Knoblauch, Oberförster Schmidt, Lehrer Gerhardt, Hauptlehrer Meißner u. A. Wir hatten die hier gegebenen Ansichten und Anregungen für wichtig genug, darüber in der nächsten Nummer ausführlich zu berichten.

Der vom evang. Jungmännerverein veranstaltete „Deutsche Abend“ war sehr gut besucht. Der „Deutsche Abend“ wird am 21. Jan. in Burbach und am 22. Jan. in Daaden wiederholt.

Herdorf. In der evang. Gemeinde wurden 1932 getauft 39 Kinder (31), davon 16 in Herdorf und 23 in Struthütten; konfirmiert 35 Kinder (29), 13 Knaben und 22 Mädchen; getraut 13 Paare (11), 3 in Herdorf und 10 in Struthütten; gestorben 19 Personen (27), 11 in Herdorf, 6 in Struthütten und 2 in Derrnbad. Eingekammert sind die Zahlen von 1931.

Wendelinus Schlotter trat wegen vorgeschrittenem Alter aus dem Gemeinderat zurück. An seine Stelle tritt Haubergsvorsteher Meyer. — Das Ehepaar Wlons Sanner und Frau Christine geb. Heukäufer gedenken am Samstag den 28. Jan. das schöne Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Sie sind beide noch in recht jugendlichem Alter: Der Bräutigam 76, die Braut 74 Jahre alt.

Herdorf. In die Nacht der langen Arbeitslosigkeit leuchten ein paar freundliche Lichter. Die Friedrichshütte rüft zum Wiederbeginn eines Hochjohrs und damit wird wohl auch der Betrieb auf Grube San Fernando bald wieder beginnen. Auch die Kruppische Grube Friedrich Wilhelm begann die Vorarbeiten. Von der ehemaligen Grube Gollertszoll soll durch den F.W.D. ein Weg in den Haubergsdistrikt Ballrock gebaut werden mit Material von der Grubenhälfte. Es mögen jetzt 100 Jahre her sein, daß die preussische Regierung in einer Zeit, die wohl auch arm gewesen ist, den Königstollen in das Gebirge vortreiben ließ, um den Bergbau mehrerer kleiner Gewerkschaften möglich zu machen und ihn wie selbst Fachleute glaubten, auf Jahrhunderte hinaus zu sichern. Von den aufgeschütteten Bergen beim Stollenbau wird nun Erde für den anderen Zweck genommen, den Boden auf der Erde ertragreicher zu gestalten. In der Erde wird zwar auch hier und da noch nach Schätzen gesucht, aber mit anderen Mitteln und geringerer Eifer wie zur Zeit der Schürfbrauer, welcher verdienstvolle Stand von Männern leider in Vergessenheit geraten ist.

Niederfeelsbach. In einer am 17. Dez. stattgefundenen Bürgerversammlung wurde Einspruch erhoben gegen die von der Regierung ohne Anhörung der G.-V. verhängte Steuererhöhung. Es ist darin hingewiesen auf das sehr geringe Einkommen der erwerbslosen Familienmitglieder im Gegensatz zu den Gehältern der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten; auch darauf daß 1913 die Gemeinde 2000 M zu den Kreis- und Amtsbedürfnissen bezahlte und jetzt in der Zeit großer Armut 6.700 M. Die Schule erforderte vor dem Kriege 4000 M. Zuschuß, jetzt 5000 M. die Fürsorge nichts, jetzt 3950 M. Von den Behörden wird verlangt, daß sie sich wenigstens bei Reich und Staat bemühen, daß die heimischen Erde und Straßenbaufeldern den Vorrug vor Ausländern und Steinmaterial haben. Die sehr vernünftige und kraftvolle Eingabe ist sozusagen von der ganzen Gemeinde unterschrieben worden.

Daaden. Bei der Personenaufnahme wurden im Amt folgende Zahlen festgestellt: Wiedersdorf 1.141, Daaden 2.347, Derschen 624, Emmerzhäusen 438, Friedewald 658, Herdorf 4.666, Mauben 77, Niederdreisbach 456, Nisterberg 302, Oberdreisbach 376, Schülsbach 241, Wietfeld 415.

Grünebach. Die Besitzer der Grünebacherhütte haben die Wiederingangslegung der Hütte noch für diesen Monat in Aussicht genommen.

In Weitefeld brannte am Montag Morgen früh das Anwesen der Witwe Karl Ferdinand Strunk ab. Das Wohnhaus konnte zum Teil gerettet werden.

Niederfeelsbach. Auf der Charlottenhütte wurde am Sonntagmorgen Walter Langenbach sehr schwer verlegt.

Die Stadt Siegen will die Umgebung des Oberen Schlosses mit dem Hundgassenriedhof gärtnerisch neu gestalten und hat ein Preisausschreiben mit 800 M. ausgeschrieben. — Der Notauschuß zur Wahrung der Siegerländer Wirtschaftsinstitute bereitet einen Antrag vor, daß die rheinisch-westfälische Hochofenindustrie gesetzlich verpflichtet werde, für die ersten zehn Jahre monatlich 175.000 t Eisenerz aus dem Siegerländer Erzgebiet abzugeben und 75.000 t aus dem Erzgebiet Vahn, Dill und Dillenberg. Parteisekretär Fries ist mit der Ausarbeitung des Antrags beauftragt. Es wurde eine Kommission von sechs Mitgliedern zur Förderung der Bestrebungen des Notauschusses gewählt. Dieser gehören an: Braß, Fries, Schlitt, Rauch, Reiffenrath, Strüder und Haas.

schafft den Rest geben, aber sie folgen höherem Befehl und können nichts weiter tun als nach oben darauf hinzuweisen, wie die Dinge auf dem Lande liegen. In den Zeitungen und in den Protesten der Gemeinden ist genug auf die Leiden der Bevölkerung hingewiesen worden. Wir haben in den Landgemeinden keine Hoffnung mehr darauf, daß uns die Verwaltung helfen kann. Die städtischen Geschäfte und die Stadt Siegen stehen in dieser Hinsicht etwas günstiger da. Aber auch die Neueingliederung der „reichen“ Stadt in den Landkreis würde nur wenig bedeuten, gegenüber der großen Not im Landkreis. Legten Adressen hilft ja auch den Kaufhäusern in der Stadt die gerissene Reklame nicht mehr, ihre Hallen mit zahlungsfähigen Käufern vom Lande zu füllen. Schon jetzt besteht die große Mehrzahl derselben nur noch aus Kunden, die mit billigen Waren vorlieb nehmen, die aber die Stadt nicht missen können, weil sie ihnen ein wenig Glanz in ihr ärmliches Dasein bringt. Die Armut ist bereits zur Gewohnheit geworden, aber es gibt Naturen und sie sind sogar recht zahlreich in unseren Bergen, die selbst in den beschiedenen Lebensverhältnissen nicht aufgeben und die Hilfe nur noch vom Himmel erwarten. Dieser Reichtum des Siegerlandes ist nicht zu erschüttern. Wenn es nicht gelingt, den Bergbau wieder in Gang zu bringen, dann wird das einst blühende Siegerland noch lange Zeit in dem gegenwärtigen Zustande verharren. Die Stadt hingegen nimmt durch die Anwesenheit zahlreicher Behörden, Schulen, industriellen Verwaltungen, Angehörigen gut bezahlter freier Berufe, durch ihre Angehörigenkraft auf das reisende Publikum usw. durch Spezialgeschäfte, die nur in der Stadt möglich sind, eine besondere Stellung ein und wird sich immer eines beschiedenen Wohlstandes zu erfreuen haben.

Mutterberatung:

Burbach: Mittwoch, den 13. 1. von 3-4 Uhr im Konfirmandenhaus.

Todesanzeigen. Landjäger-Leutnant a. D. Jean Hüner, Hildesheim, 78 J. — Walter Möbus, Derschen, 69 J. — Hermann Janke, Kirschen, 78 J. — Frau Anna Lang geb. Moos, Donsbach, 84 J. — Emil Heilmann, Herdorf, 89 J. — Walter Langenbach, Siegen, 84 J. — Gottfried Adolf Schürer, Hildesheim, 89 J. — Frau Witwe Sophie Dees geb. Krenn, Niederfeelsbach, 82 J. — Wandradeireisender Theodor Henne, Siegen, 70 J. — Steiger i. R. Heinrich Wilhelm, Kaa, 84 J. — Wilhelm Blecher, Siegen, 76 J. — Frau Witwe Elisabeth Sonnabend, Siegen, 88 J. — Heinrich Halberstadt, Freudenberg, 68 J. — Frau Anna Weiser geb. Lang, Siegen, 84 J. — Frau Lina Hoff geb. Schreiber, Seelsbach, 88 J. — Heinrich Fries, Kilsfeld, 76 J. — Jacob Hoffmann, Kilsfeld, 87 J. — Frau Wilhelmine Arnold, Kilsfeld, 82 J. — Gen.-Wirt Heinrich Schürer, Deutsch. — Otto Klein, Neunkirchen, 11 J. — Frau Ida Müller geb. Heukäufer, Siegen, 68 J. —

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 7.30 Uhr entschlief sanft im Krankenhause zu Kirchen meine unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Theodor Petri

Emmi geb. Ruben

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Theodor Petri
u. Angehörige.

Wiederstein, Herdorf, Neunkirchen,
Dortmund, den 11. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Jan.
nachm. 3 1/2 Uhr statt.

Danksagung.

Wir sagen allen, die unserem lieben Onkel das letzte Geleit gaben, sowie allen Bekannten, die ihn in den letzten Jahren durch ihren Besuch erfreuten, hiermit herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Fritz Scholl und Frau.
Hermine geb. Scholl.

Wiederstein, den 10. Januar 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben

Otto

sagen wir auf diesem Wege Allen herzlichen Dank.

Familie Albert Klein.

Neunkirchen, den 12. Januar 1933.

Salchendorf.

Evangelisation vom 15. bis 22. Januar.

Prediger Fr. Kaiser, Beuel.

Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde (außer Samstags).

Abends 8 Uhr: Evangelisation.

Jeder ist herzlich eingeladen.



HENRICH'S KAFFEE:

Edelstolz braun . . . 1/4 Pfd. 60 Pfg.
Edelstolz grün . . . 1/4 " 70 "
Edelstolz gold . . . 1/4 " 75 "
Edelstolz-Cacao . . . 1/4 " 35 "

Henrich's echter Malzkaffee
1 Pfund reicht für 100 Tassen . . . 45 Pfg.

Henrich's cand. Kornkaffee
1 Pfund reicht für 100 Tassen . . . 45 Pfg.

HENRICH'S ZIGARREN:



Sereno . . . 10 Pfg.
Stammgast . . . 15 "
Mein Begleiter Nr. 15 . . . 15 "
Hegering . . . 20 "

Überall erhältlich!

Um damit zu räumen, gebe einen Posten
Damen- und Kinderwesten
sowie **Knabenanzüge**
welt unter Preis ab.

B. Höfer, Zeppenfeld.

Alle Drucksachen

werden in meiner mit den neuesten Maschinen und reichhaltigem Schriftmaterial ausgerüsteten Druckerei in neuzeitlicher Aufmachung innerhalb kürzester Frist angefertigt.

H. Braun, Neunkirchen
Inhaber Otto Braun Fernruf 207

Wer wollte da noch zögern?

Ohne Rücksicht darauf, daß die Preise für meine bereits bekannten guten Qualitäten schon äußerst niedrig gehalten sind, biete ich im **Inventur-Ausverkauf** weitere ganz erhebliche Preisvorteile. Hier einige Beispiele:

Beste reinwollene Damenmantelstoffe,
ca. 150 cm breit, 12.—, 13.50, 15.—, 16.— 18.—
Mk. der ganze Rest von 3 m Länge.

Kindermäntel, teils halbwollene Ware,
schon von 3.60 Mk. an bei 1.50 m Länge,

Wollstoffkleider,
karriert, 130 cm breit (1), 2.40 Mk. je m.

Auf alle nicht im Preise herabgesetzten Artikel
gewähre ich auf die Dauer des **Inventur-**
Ausverkaufs 10% Rabatt.

Ernst Kunze, Textilwaren u. Restevertrieb
Neunkirchen Kölnerstrasse 278.

„Die Lekten von Hochjeelbach“

Historisches Spiel in 4 Akten.

Erstaufführung am **Samstag**, den 14. u. **Sonntag**,
den 15. Januar, abends 8 Uhr in der **Turnhalle**.

Für jeden Heimaufseher kann der Besuch empfohlen werden.
Sperre 50 Pfennig. Saalplatz 30 Pfennig.

Es ladet freundlichst ein:

Verschönerungsverein Struthütten.

Vokal- u. Instrumentalkonzert in Herdorf

zum Besten der Winterhilfe

im Auftrag des Vaterl. Frauenvereins

am **Sonntag**, den 15. Jan., abends 8 Uhr im **Hotel Brühl**.

Ausführende: **M.-G.-V. Herdorf und Bollbacher Bergkapelle.**

Anschließend **Tanz**. 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Großer Inventurausverkauf.

Auf **Pullover**, gestrickte **Anzüge** f. **Knaben**, sowie einzelne **Hörsen**, **Cachenez** und **wollene Schals 20% Rabatt.**

Auf **Hüte**, **Mützen**, **Schirme** u. **Stöcke 10% Rabatt.**

Ludwig Spies, Neunkirchen.



Kein Feinschmecker der es nicht weiß:
Edelstolz-Margarine den ersten Preis!

Überall erhältlich!

Ev. Gemeinde Neunkirchen.

Sonntag (2. n. Epiph.), d. 15. Jan.
vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Wigel.
Koll. f. d. Evang. Schülerheime.

Dienstag Abend 8.15 Uhr Kirchengesang.

Mittwoch Abend 8.15 Uhr Bibelstunde
in der Saalstraße.

Ev. Gemeinde Herdorf-Struthütten.

Sonntag, d. 15. Januar 9 Uhr Früh-
gottesdienst im Vereinssaale Struthütten
(Wahl. Rand. Schmidt), 10.05 Uhr
Sonntagsgottesdienst (Wahl. Rand. Schmidt)

Montag abends 8 Uhr Kirchengesang.

Neunkirchener Kriegerverein

Sonntag, den 15. Januar,
nachm. 4 1/2 Uhr, Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung.

1. Vereinfachung v. Auszeichnungen.
2. Aufsicht. 3. Sterbekasse.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schweineversicherungsverein, Neunkirchen.

Die diesjährige

Jahreshauptversammlung
findet am **Sonntag**, den 15. Jan.
mittags 1 Uhr in der alten Schule
statt. Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Rechnungs-
ablage, 3. Vorstandswahl, 4. Ver-
schiebenes. Der Vorstand.

Gasthaus Petersen

Sonntag, ab 4 Uhr

Unterhaltungs-Musik

Kapelle
„FEHATY“

Vertreter

allerorts gesucht

zum Verkauf von Haushalt-
geräten an Private. Sofortige
Verkaufsmöglichkeit. Bar-
geld nicht erforderlich.

Anfragen unter Nr. 100 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Marktbericht.

Frankfurt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 498 Ochsen, 113 Bullen, 414
Kühe, 810 Rinder, 431 Kälber, 103 Schafe, 3090 Schweine. Bezahlt wurden
pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen 1 24—25, 2 22—23, Bullen
1 23—24, 2 19—22, Kühe 1 22—24, Rinder 1 25—27, Kälber 2 31—34, Schafe
1 22—24, Schweine 2 33—40. Etwa 48 Prozent des Auftriebs wurde wieder in das
umliegende Bezugsgebiet ausgeführt.

Stegen. Die Ruhegeldempfänger der Angestelltenpensions-
kasse der Reichsknappschaft hatten am Sonntag, dem 8. Jan.
1933 zu einer öffentlichen Kundgebung eingeladen. Der Besuch
war derart stark, daß der Saal der Bürgergesellschaft die Teil-
nehmer längst nicht faßte. Die Einberufer hatten Herrn Einscheidt,
Dortmund — Vorstandsmitglied der Reichsknappschaft — zu einem
Vortrag gebeten. — Herr L. führte in sachlicher Ausführung den
Anwesenden die Entwicklung der Reichsknappschaft vor Augen.
— Ganz besonders befaßte sich Herr L. mit den Ursachen, die die
Leistungen der Ruhegeldempfänger, Witwen und Waisen der
Angestelltenpensionskasse in den letzten Jahren wiederholt zur
Kürzung brachten. Die Regierung habe eingesehen, daß das Reich
einsparungen müsse. Die Zuschüsse wären auch ausreichend gewesen,
wenn nicht von 1930 ab die vielen Kohlen- und Eisenerzgruben
stillgelegt worden wären. So sei das Defizit der Angestelltenpensionäre
auf 11.2 Millionen angewachsen. Den vom Reich nicht über-
nommenen Betrag von 5.2 Millionen könne die Pensionskasse
allein nicht abdecken. Die drei großen Gewerkschaftsverbände
hätten der Regierung Vorschläge zur Sanierung unterbreitet
und lange Konferenzen geführt. Der Redner hoffte und versprach,
sich dafür einzusetzen, daß eine Sanierung erfolgen werde.
An den Vortrag schloß sich eine sehr rege Aussprache an,
die Ausdruck fand in folgender Entschließung: „Die heute im
Lokale der Bürgergesellschaft in Stegen versammelten Ruhegeld-
empfänger der Siegerländer Knappschaft nahmen mit Bedauern
Kenntnis von der katastrophalen Finanzlage der Angestellten-
pensionskasse der Reichsknappschaft. Für die bisherigen Kürzungen,
soweit sie zur Sicherung der Angestelltenpensionskasse dienen,
haben die Angestellten volles Verständnis.“ (uvm.)



Gemüse kocht man
schmackhaft mit

MAGGI'S Fleischbrühe

Die Verwendung der hochwertigen Ruhrkohle
ist für die Heizung der Betriebe, die das Beste immer das Billigste
ist. An Heizkraft von keiner anderen europäischen Kohle über-
troffen, erlaubt ihre Verwendung, mit der geringsten Menge bei
stets ausreichender Wärmelieferung auszukommen, sodaß wesent-
lich an den Heizungskosten gespart werden kann. Ein weiterer
Vorteil, den kein anderes Kohlenrevier aufweisen kann, liegt in der
Mannigfaltigkeit der im Ruhrrevier geförderten Kohlenarten,
sodaß für alle gebräuchlichen häuslichen Defen, Eisens- oder Kachel-
öfen, Sauerbrenner amerikanischer oder französischer Bauart, oder
Küchenherde eine besonders geeignete Ruhrkohle verfeuert werden
kann. Je nach den vorliegenden Verhältnissen wird die schnell-
brennende Ruhr-Gasflammekohle, die überaus kräftig heizende
Ruhr-Fettkohle, die sauber, völlig rauchlose Ruhr-Edelkohle oder
für höhere Ansprüche Ruhr-Anthrazit verwendet. Daneben sind
Ruhr-Stein- und Braunkohlensorten für Zentral-Heizungen Ruhr-Brech-
koks von jeher geschätzte Brennstoffe.
Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer.

Geld zur Entschuldung, zu Studienzwecken, zum Kauf von
Mobilen, zur Abklopfung von teuren Krediten, zur
Tilgung von Verbindlichkeiten (in 5 Monaten über
1/2 Million an kleinen Darlehen ausgezahlt) erhalten Sie durch
Demokre, Deutscher Mobilen-Kredit-Verband, e. V. m. b. H., Köln.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die **Direktion in Eiserfeld**,
Hundsbergstr. 34.

Hellerthaler Lichtspiele

Neunkirchen Herdorf

Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr, bei Dick

Viktoria und ihr Husar

Nach der bekannten Operette von Paul Abraham.

Regie: Richard Oswald.

Die erfolgreichste Operette des Jahres als Tonfilm.

Ein Meisterwerk der Regie, Darstellung und Musik — Her-
vorragende Besetzung — Mit sämtlichen Schlägern der Bühnen-
fassung, aufgenommen unter persönlicher Leitung des Kompo-
nisten — Ein Film, der begeistert und zu einem unvergesslichen
Erlebnis wird.

Als zweiter Hauptfilm: „Die weiße Hölle von Piz-Palù“

Ergreifende dramatische Handlung im Hochgebirge.

Sonntag Nachmittag ab 4 Uhr Jugendvorstellung. Vor-
führung des Filmes „Die weiße Hölle von Piz-Palù“

Eintritt 15 und 20 Pfg.

VORANZEIGE: Gräfin Marizza



**DIE LEISTUNGSFÄHIGSTE
SCHREIBMASCHINE**

eine

Mercedes

Prospekt 1281 bereitwilligst.

Mercedes Büromaschinen-Werke A.-G.

Zella-Mehlis in Thüringen

In 8 Tagen

Von schwerem Husten und starker Verschleimung befreit. — Das
Beste, was ich gefunden. — Alles versagte, nur Husta-Glycin hat
geholfen. — Seit 10 Jahren litt ich an Husten und Atem-
beschwerden, mit 2 Flaschen vom Leiden erlöst. — Ein Versagen
niemals festgestellt. Dr. K. — Solche und ähnliche Urteile
liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie bei Husten, Asthma
und Verschleimung nur
Husta-Glycin, Flasche RM. 1.65, Probeflasche RM. 1.—
Tastobons (Bonbons), Dose RM. 0.75. Hilfe unter Garantie.

Verkaufsniederlage: Central-Drogerie W. Tilsche, Neunkirchen.

Spiel und Sport. (Fußball).

Altenfeebach — Eiserfeld 0:0. — Herdorf 0:1. — Salchendorf 5:2.

Weydorf 0:2. — Salchendorf 2:4:1. — Handball: Struthütten — Ober-
breitsbach 5:1. Salchendorf — Kirchen 5:1.

Alt werden und jung bleiben.

Von Prof. Dr. Weisbach-Dresden.

R. H. V. Eine ewige Jugend kann es zwangsläufig für den Menschen nicht geben. Wie lange der Höhepunkt des Lebens währt, darauf hat die Art der Lebensführung einen ungeheuren Einfluß. Wir müssen deshalb alle Mittel, die uns zu Gebote stehen, anwenden, um den menschlichen Körper und die ihm innewohnenden geistigen Kräfte frisch und leistungsfähig zu erhalten. Schon in der richtigen Beurteilung des Einflusses der Lebensvorgänge auf die Körperformen liegt ein wichtiges Hilfsmittel. Vor allem müssen wir die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, sowohl als Mann wie als Frau ausnützen, um uns dem letzten Abschnitt, das Greisen- und Matronenalter, möglichst lange fernzuhalten. Man spricht heute gern von sogenannten Abnutzungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen sollen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Angst vor dem hohen Blutdruck, eine Folge des Starrwerdens der Wandungen der Blutgefäße, heraufbeschworen. Betrachten wir aber diese allmähliche Verhärtung der Blutgefäße als eine natürliche Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße und werden wir uns der Tatsache bewußt, daß wir mit zunehmendem Alter im gleichen Maße eine übermäßige Beanspruchung des Herzens verhindern müssen, so wird uns sofort klar werden, daß wir schon durch Beachtung dieser einen Notwendigkeit viele Gefahren für das höhere Lebensalter durch eigene Ueberlegung ausschalten können. Rein praktisch bedeutet das, daß wir im höheren Alter zu reichliche Nahrungsaufnahme, zu vieles Trinken, übermäßige Muskelbewegung, vor allem z. B. Radfahren bergauf, schnelles Laufen und ähnliches vermeiden müssen. Im übrigen gilt es, Sportarten, die man während der Vollkraft betrieben hat, in entsprechendem Umfange weiterzupflegen. Für alternde Menschen steht im Vordergrund das Wandern, für das bei entsprechender Zielsetzung kein Mensch zu alt ist. Ähnlich liegen die Dinge beim Schwimmen und für den, der das Reiten gewöhnt ist, beim Reiten. Jeder der bestrebt ist, möglichst lange leistungsfähig zu bleiben, muß sich der Tatsache bewußt sein, daß nur tätige Organe gesund bleiben können.

Zahllos sind auch die Beispiele, welch enger Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen besteht, aber auch umgekehrt können seelische Vorgänge einen wesentlichen Einfluß auf den Ablauf körperlicher Lebensvorgänge haben. Haben wir doch den besten Beweis für den seelischen Einfluß auf den Kräfteverfall, auf das körperliche Altern bei solchen Männern, die bis zum letzten Tage ihrer Berufstätigkeit frisch und gesund sind und vom Augenblick ihres Uebertrittes in den Ruhestand kränkeln und alt werden. Hier gilt es vor allem vorzubeugen, indem man sich rechtzeitig eine Liebhaberei-Beschäftigung angewöhnt, der man sich nach dem Uebertritt in den Ruhestand ganz widmen kann. Für den einen mag es das Züchten von Blumen, für den anderen das Briefmarkensammeln oder sonst irgend eine Beschäftigung sein, der er sich noch mit allen verfügbaren Kräften widmen kann.

Im übrigen ist für die Vermeidung vorzeitigen Alterns wichtig, daß man — ohne sich etwa ängstlich in Watte zu verpacken —, schon während des ganzen Lebens lebensverlängernde Einflüsse nach Möglichkeit von sich fern hält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genussmitteln und durch Pflege der seelischen Hygiene können wir hier viel erreichen. Vor allem ist vor dem Gebrauch sogenannter Leistungsfördernder Mittel zu warnen, die durch Anfeuerung der Herzstätigkeit, Aufpeitschung der Nerven zur Ueberwindung des natürlichen Ruhe- und Schlafbedürfnisses dienen sollen. Hierbei macht sich das Wort „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ ganz besonders bemerkbar. Solche Mittel können zwar im Augenblick den gewünschten Erfolg zeitigen, auf die Dauer geht es nicht. Die Ermattung kommt nachher in wesentlich verstärktem Maße. Gerade die übermäßige Beanspruchung der Sinnesorgane durch die kulturellen Fortschritte — starke Geräusche, schmerzende Lichteffekte, beschleunigte Art der Fortbewegung — weist uns mit Nachdruck darauf hin, daß wir vor allem möglichst Ruhe und Gleichförmigkeit in unser Erholungsleben bringen müssen. Es ist doch eine völlige Verkennung des Erholungsbegriffes, wenn wir bei lauter Musik und ähnlichem Erholung suchen von den Geräuschen des Alltags. Jedes Organ bedarf immer einer gewissen Ruhezeit, um sich mit neuen Energiemengen zu versorgen, die es nachher wieder als Arbeit abgeben kann. Ueber die seelische Müdigkeit, die die körperliche Ermüdung begleitet, kann man sich durch Anregungsmittel hinwegtäuschen, diese sind aber nicht imstande die Ermüdung zu beseitigen. Niemals können solche künstlichen Hilfsmittel einen Ersatz bieten für den rhythmischen Wechsel zwischen Arbeit, Erholung und Ruhe.

Viel kann der alternde Mensch zu seiner Gesunderhaltung beitragen, wenn er sich möglichst regelmäßig ärztlich beraten läßt, damit vor allem etwaige Alterskrankheiten frühzeitig erkannt und am unnötigen Fortschreiten gehindert werden. Wie wesentlich solche regelmäßige ärztliche Untersuchungen zur Erhaltung der Lebenskraft und zur Hinauszögerung des Alterns beitragen können, beweisen die Statistiken der Lebensversicherungsgesellschaften, die ihren Mitgliedern solche ärztliche Untersuchungen gewähren.

Das ganze Geheimnis des unnötigen Alterns läßt sich in den 3 Worten zusammenfassen: „Rasten heißt rosten.“

Reichstags-Weienlied der Mutter Germania.

Schlafe, mein Liebling, schlaf ein!
Lach doch das Jeter und Schrein!
Wer hat es besser als du?
Mutter will auch ihre Ruh;
Schlafe, mein Liebling, schlaf ein!

Kladderadatsch.

Humoristisches.

Prompte Antwort. Lehrer: „Max, ich habe 21 Birnen, 15 Mandeln und 9 Äpfel, die ich zwischen dir und deinen beiden Freunden aufteilen möchte. Wie viel bekommt da ein jeder?“ — Herr Lehrer, genau ein Drittel!
Kölische Illustrierte. Heft 20, 1932. Buchhandl. S. Braun.

Anbau- und Düngungsversuche im Kreise Siegen im Jahre 1932.

Mitgeteilt von der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungstelle der Landwirtschaftskammer in Siegen.

I. Kartoffelversuche.

Bei der Bedeutung des Anbaues krebsspezifischer Kartoffelsorten für den Kreis Siegen, wo ein allgemeines Anbauverbot nicht krebsspezifischer Sorten besteht, wurden in zwei Versuchen neue in den Handel gekommene krebsspezifische Sorten auf die Anbauwürdigkeit für die hiesigen Verhältnisse geprüft. Neben den schon bekannten Sorten „Erdgold“, „Ackerfegen“, wurden neu in die Versuche aufgenommen die Sorten:

„Flava“ Züchter: Pommerische Saatgutgesellschaft, mittelfrüh
„Rhenoragis“ Züchter: Ragis G. m. b. H., mittelfrüh
„Voran“ Züchter: Raddag, mittelfrüh.

Die Sortenerträge in den nachstehenden Versuchsergebnissen sind in Prozentzahlen angegeben.

In dem Sortenvergleich bei Landwirt Friedrich Witt in Döschhausen, brachten die einzelnen Sorten folgende Erträge, wenn der Ertrag der besten Sorten = 100 gesetzt wird.

Zulperle	58	Rhenoragis	87
Voran	100	Erdgold	92
Flava	88	Ackerfegen	81

Bei Landwirt und Gemeindevorsteher Fey in Holzhausen wurden nachstehende Sorten mit folgendem Ergebnis angebaut:

Zulperle	67	Flava	89
Erdgold	100	Ackerfegen	94
Rhenoragis	93	Voran	95

II. Haferversuche.

Bei Landwirt und Gemeindevorsteher Daub in Beienbach:

Strubus Schlanfädder Weishäfer	91
Peragis Weishäfer	95
Bethauer Gelbhafer	100
Spaldis Goldregenhafer	90

Bei Landwirt J. Becker in Sohlbach:

P. S. G. Goldkornhafer	100
Peragis Weishäfer	93
Kraftis Weishäfer	98

III. Kalibüngungsversuche.

Um die Wirkung steigender Kaligaben zu prüfen, war schon im vorigen Jahre bei Landwirt August Braun, Hof Buchen ein Düngungsversuch zu Kartoffeln durchgeführt worden. Auf demselben Felde wurde in diesem Jahre Roggen angebaut.

Die Erträge in Prozentzahlen stellten sich bei den einzelnen Parzellen wie folgt:

Parzelle I ungedüngt	= 100
II 1/2 Zentner 40%iges Kalisalz pro Morgen	106
III 1 „ 40%iges „ „ „	117
IV 1 1/2 „ 40%iges „ „ „	131

Der Versuch zeigt deutlich die Ertragssteigerung, die durch Kaligabe pro Morgen erzielt wurde.

Der Arbeitsbeschaffungsplan.

Die Grundzüge dazu sind festgelegt. Danach können Träger der Arbeit nur Reich, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, sowie sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sein. Ihnen werden auf Antrag Darlehen gewährt. Die Arbeiten müssen volkswirtschaftlich wertvoll sein, den Arbeitsmarkt entlasten und möglichst im Laufe des Jahres 1933 beendet werden. Es muß sich besonders um Arbeiten handeln, die aus Mangel an Geldmitteln bisher nicht ausgeführt werden konnten. Die Vergebung der Arbeiten an Unternehmer ist der Ausführung in eigener Regie vorzuziehen. Alle Arbeiten sollen möglichst durch menschliche Arbeitskraft unter Zurückstellung maschineller Arbeitsleistungen und unter Verwendung innerdeutscher Baustoffe ausgeführt werden. Die Einstellungen erfolgen unter den Bedingungen des freien Arbeitsvertrages. Die Arbeitszeit soll 40 Stunden wöchentlich nicht überschreiten. Die Laufzeit der Zinszahlungen beginnt am 1. Juli 1935. Der Reichskommissar legt großen Wert auf die beschleunigte Durchführung dieses Sofortprogramms. Zu den Arbeiten gehören auch Straßen- und Dammbauten, sowie die Regulierung von Zuflüssen. Eine bevorzugte Berücksichtigung des Westwälder Notstandsgebietes ist gefordert und zugesagt worden.

Handwerker, Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe

müssen ihr Einkommen genau nachweisen können, wenn sie sich vor zu hohen Einschätzungen der Finanzämter schützen wollen.

Das ist leicht möglich mit:

Nattermüllers „Kassenbuch“

es ist einfach, praktisch, billig und von allen Laien ohne jegliche Buchführungs-Kenntnisse zu führen.

Zu haben in der Buchhandl. Braun.



Bei vorkommenden Trauerfällen

übernehmen wir die Besorgung von Anzeigen für alle auswärtigen Zeitungen.

Traueranzeigen u. Dankkarten

fertigt unsere Buchdruckerei in kürzester Frist preiswert an.

Hellerthaler Zeitung

Geldbeutel

für Metzger und Händler geeignet, S. Braun

Zum Untergang des Dzeandampfers „Atlantique.“

Das bei Ausbruch des Brandes fast menschenleere, gering beladene Riesenschiff war nicht frei von Schlingerbewegungen und dies ergab die Möglichkeit von Beschädigungen an der elektrischen Leitung, es konnte Kurzschluß und Feuer entstehen. Wäre der Brand bei voll befestetem Schiff auf hoher See ausgebrochen, auf der Hin- und Herreise nach und von Südamerika, wo das Schiff bestimmt war, so wären über 3000 Menschen in Gefahr, denn die Benutzung der Rettungsboote ist, wie auch in diesem Falle, eine sehr zweifelhafte Sache.

Daß auch die Schiffsversicherungsgesellschaften der „Atlantique“ gegenüber sehr vorsichtig und besorgt waren, geht daraus hervor, daß die Versicherungssumme höchstens ein Drittel des wirklichen Wertes der Baufumme, ca. 65 Millionen \$ ausmacht und daß an ihr zahlreiche Gesellschaften, auch Rückversicherungen, sogar in Deutschland beteiligt sind. Interessant ist, daß nach internationalem Brauch der Rumpf eines führerlosen gemordeten Schiffes demjenigen gehört, der das Wrack zuerst in's Schlepptau nimmt oder als Erster an Bord des Wracks geht. Die ersten erfolgreichen Teufeläger sind die holländischen Schleppdampfer „Roode Zee“ und „Lammer Zee“, Direktor J. Smit u. Co., Intern. Schleppdienst in Rotterdam, die das Wrack auch mit holländischen Masten besetzten.

Das deutsche Motorschiff „Ruhr“ rettete 86 Mitglieder der Besatzung der „Atlantique“. Der Kapitän der „Ruhr“ berichtete, daß das Feuer mit einer unglaublichen Schnelligkeit und Heftigkeit um sich gegriffen habe. Die Fenster aller Luken brachen ein, wodurch der Wind durch das ganze Schiff fahen und das Feuer immer wieder von neuem anfachen konnte.

Sicherungs-Vorkehrungen

gibt es auf diesen neuen und modernen Schiffen viele und gute, gegen Feuer und Wasser, gegen Ertrinken und Verbrennen, aber der ungeachteten Möglichkeiten, daß es dennoch zu einem Unglück kommt und daß dieses nicht zu bannen ist, gibt es noch mehr. Eine besondere Feuersgefahr besteht in der luxuriösen Einrichtung der großen Dzeanriesen, wozu die feinsten Holzarten Verwendung finden. Damit steigt dann auch die Feuersgefahr.

Der vollkommen ausgebrannte Rumpf der „Atlantique“ kam am Samstagabend in Le Havre an. Der Kapitän sagt, daß die Maschinen nicht gestillt haben, alles andere ist gestillt. Zwischen den fremden Bergungsdampfern und der Schiffsgesellschaft wird es wohl bezüglich des Eigentumsrechtes an dem ausgebrannten Schiff zu einem Prozeß kommen.

Vermischtes.

Ein raffinierter Gauner.

Summersbach. In Derslag und Dümmlinghausen sind zwei Schuhwarenhändler einem ganz gerissenen Gauner in die Hände gefallen. Der Mann ließ sich in einem der beiden Geschäfte eine größere Auswahl von Markenschuhen zeigen und nahm sich schließlich von drei Paaren die linken Schuhe zur Ansicht mit. Der Geschäftsinhaber hatte keine Bedenken, diesem Wunsch nachzukommen, da er meinte, der Fremde könne mit den Schuhen doch nichts anfangen. Der Gauner ging dann in das andere Geschäft und ließ sich hier von derselben Marke drei rechte Schuhe zur Auswahl mitgeben. Auf diese Weise kam er in den Besitz von drei zusammengehörigen Paaren Schuhe. Der Fall erregt besonderes Aufsehen, weil es so schwer ist, einen Schuhmacher zu erwischen. Wir nehmen auch an, daß sich der sogenannte Gauner nur einen Scherz erlaubte.

Darmstadt. Ein 21jähriger Handwerksbursche von hier wurde von der Polizei in Bernkastel-Cues in Haft genommen. Er erschien bei der Polizei und erklärte, er habe vor dem Hauptpostamt in Trier ein Personenauto gestohlen, um darin schlafen zu können. Zweimal hätte er sich in Trier obdachlos gemeldet, sei aber abgewiesen worden und um auf einer Bank zu schlafen sei es zu kalt gewesen. Er habe nun den einen Wunsch, daß man ihm mindestens ein Jahr aufbrumme, daß er Unterkunft habe und von der Strafe weg sei. — Die Ermittlungen ergaben, daß das Auto tatsächlich in Trier gestohlen und bei Wittlich aufgefunden wurde.

Atmen Sie durch die Nase! . . .



dazu ist sie schließlich da. Die Nase hat den Zweck, zu kalte, zu trockene oder mit Staub und Bakterien beladene Luft zu erwärmen, zu durchfeuchten und zu reinigen.

Gelangt die Luft nämlich kalt, trocken und unfiltriert in Rachen, Kehlkopf und Bronchien, so ist das leicht die Ursache von Erkältung, Schnupfen, Halsentzündung oder noch Schlimmerem: Bronchialkatarrh und Lungenentzündung.

Bewahren Sie sich davor, indem Sie durch die Nase atmen und WYBERT nehmen! Wybert-Pastillen regen die Speichelsekretion an und überziehen die Schleimhäute der Atemwege mit einer erfrischenden, reizmildernden und schützenden Schicht. Aus reinen Naturprodukten hergestellt, werden Wybert auch vom empfindlichsten Magen ausgezeichnet vertragen.



Große Dose mit ca. 400 Wybert . . . 90 Pf.
Kleinere Dose für die Tasche . . . 45 Pf.



40 J., unter 1.
d. d. Post 1.38

Nr. 3.

Offene d.
Und
Mit allen
Dann die

Die Wah
Aufhebens vor
Sozialdemokr
Deutsche Volk
Deutschnatio
Völkisches La
Kommunisten
Staatspartei
Nationalsozial
Kath. Volksso
Evang. Volks
Ungläubige Sti

Die Musi
Sozialisten noc
Regierungsbil
den Sozialdem
stellten, auch
viele, die für
schiedenartigen
Es ist nicht an
bei einer neue
wie bei der le
menn er wirk
Gang unserer
nötigen lassen
Front freigebe
als stärkste q

An dem
Was an dem
wird, ist am
worden. Rei
lichkeit durch
Unterredung
wurde vermul
gefallen würd
und will auch
zur Bildung d
kanzler und
Sie sind nur

Die Ung
geht dem End
in dieser Wo
Sitzung schon
ein Mißtraue
sprechen oder
bis jetzt hat
ordnungen, n
schon viel an

Eine Fi
Deutsche Rei
Berlin, wozu
einige Reichs
prinz Wilhelm
Armee, die
nungen mit

Di

33)
Hauptman
Lager des For
handelte, hatte
Umfahrung ge
gefaltet, über
merkwürdigem
dem altvertrau
ste sehr, „von
Rabenhainer“

Da strich
den Schnurbar
Vorzeichen ein
Mädchen an se
namen eines E
Umgangsform
gekommen, we
hätte, nach dem
Kummer abtra
geärgert, dacht

Elisbeth w
und Wangen
sagte: „Mikhe
gab es ein lan
flatterten im
„Elisbethchen,
schlafen gehen
bringen!“ Da
über das letzte
lich sich satt n
Schulter rührt
aus dem Zimm
Rabenhainer.
daß Sie zu me
andern zu frag
er sagen, „ich
Gelände alles